

Wunsch oder Wirklichkeit – Sind die Chancen des demografischen Wandels schon eingelöst?

Kurt-Georg Ciesinger, Helga Dill, Rüdiger Klatt, Silke Steinberg

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat das Wissenschaftsjahr 2013 unter das Motto „Die demografische Chance“ gestellt und damit eindeutig Position bezogen: Der demografische Wandel ist eine Chance, kein Gespenst. Es gilt, die Veränderungen nicht nur zu beobachten, zu analysieren und zu beschreiben, sondern sie auch zu gestalten. Mit dieser aktiven, handlungsorientierten Botschaft präsentiert das BMBF die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit verschiedenster Disziplinen in Wort und Schrift, in Bild und Ton, auf Plakaten und Veranstaltungen und in Museen.

So auch in Berlin: Unter dem Motto „Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel“ kamen im Mai 2013 über 400 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zusammen, präsentierten ihre Ergebnisse und Konzepte und diskutierten über die Zukunft der Arbeit in Deutschland.

Die Fokusgruppe „Erwerbsbiografien als Innovationstreiber im demografischen Wandel“ führte auf ihrem kongressbegleitenden Messestand eine Befragung durch. Ziel war es, die versammelte Expertise der Teilnehmer zur Beantwortung der Frage zu nutzen: Wie weit sind wir eigentlich in Deutschland in Sachen „Gestaltung der demografischen Chance“ schon gekommen und wo haben wir noch Handlungsbedarfe?

Zu diesem Zweck wurden drei zentrale Aussagen des Wissenschaftsjahrs mit freundlicher Genehmigung der Projektgruppe Wissenschaftsjahr 2013 im BMBF zur Diskussion gestellt:

- ☞ Ältere sind auf dem Arbeitsmarkt unvermittelbar unverzichtbar.
- ☞ Alt wird durch Jung ersetzt ergänzt.
- ☞ Zuwanderung spaltet bereichert Deutschland.

Die Crème de la Crème der deutschen Arbeitsforschung wurde nun gefragt: „Was glauben Sie, wann werden Ihrer Auffassung nach die Chancen des demografischen Wandels Wirklichkeit?“ Ziel war es, eine Einschätzung darüber zu gewinnen, wie weit Deutschland auf die im Wissenschaftsjahr aufgeworfenen Themen bereits vorbereitet ist, bzw. wie weit unsere Gesellschaft noch von der Vision, die in den Statements formuliert wird, entfernt ist.

Fast einhundert Experten nahmen an der Umfrage teil und klebten Punkte auf einen Zeitstrahl von heute bis 2030, um zu markieren, wann die o.g. Statements gesellschaftliche Realität sein werden. Dabei wurde durch die Farbe der Punkte gekennzeichnet, welcher Altersgruppe die Experten angehörten. Die Gruppe der unter 30-Jährigen war mit 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vertreten, die Gruppe 31-49 mit 47, die Gruppe über 50 mit 25 Expertinnen und Experten.

Der erste Augenschein einer unerwarteten Heterogenität bestätigte sich auch in der nachfolgenden statistischen Auswertung: Die einzelnen Einschätzungen, wann die demografische Chance eingelöst sein wird, weisen eine sehr breite Streuung auf, die Mittelwerte liegen für alle Fragen und zwischen allen Altersgruppen aber sehr eng beieinander, auf dem Zeitstrahl etwa um das Jahr 2020. Es besteht also – vereinfacht zusammengefasst – eine so große Uneinigkeit zwischen den teilnehmenden Experten, dass sich alle Differenzen in der Gesamtbetrachtung wieder herausmitteln. (s. Abb. 1)

Betrachtet man jedoch die Verteilungen der Einschätzungen auf der Skala und vergleicht hier Jung und Alt, so zeigt sich, dass die Generationen die demografische Chance durchaus unterschiedlich optimistisch beurteilen. Die Abbildungen 2 bis 4 vergleichen die Antwortverteilungen der ältesten und jüngsten Teilnehmergruppe für die drei Statements des Wissenschaftsjahrs (geglättete Kurven). Je weiter nach rechts verschoben die Kurven sind, desto eher befindet sich das Statement im Stadium des Wunsches, je weiter nach links, desto näher ist es an der heutigen Wirklichkeit. (s. Abb. 2)

Die Frage, ob und wann Alt durch Jung ergänzt anstatt ersetzt wird, sehen interessanterweise die jungen Teilnehmer deutlich positiver. Der überwiegende Teil der Befragten sieht eine Realisierung bereits in den nächsten Jahren. Die

Älteren hingegen sehen dieses Statement des Wissenschaftsjahrs eher im Bereich der Vision als der Wirklichkeit.

Entgegengesetzt zu dieser Einschätzung wird die Frage beurteilt, ob Ältere eine Belastung oder eine Bereicherung des Arbeitsmarktes darstellen, ob sie unvermittelbar oder unverzichtbar sind. Die älteren Teilnehmer schätzen die gesellschaftliche Umsetzung der „demografischen Chance“ der Älteren auf dem Arbeitsmarkt deutlich positiver ein als die jüngeren Befragten, die die Unverzichtbarkeit der älteren Arbeitskräfte wohl erst in fernerer Zukunft sehen.

Hinsichtlich der Frage, ob und wann Zuwanderung Deutschland bereichern wird, kristallisiert sich bei den Älteren überhaupt kein Bild heraus: Alle Einschätzungen auf dem vorgegebenen Zeitstrahl sind gleichermaßen vertreten. Die Jüngeren sehen die gesellschaftliche Integration von Zuwanderern bedeutend weiter fortgeschritten: Der weitaus größte Teil der jüngeren Befragten sieht die „demografische Chance Zuwanderung“ bereits in den nächsten zehn Jahren umgesetzt.

Mehr Fragen als Antworten

Die Uneinigkeit über alle Teilnehmer hinweg hat die Fokusgruppe „Erwerbsbiografien als Innovationstreiber im demografischen Wandel“ als Veranstalter der Befragung ebenso überrascht wie die berichteten Differenzen zwischen den Altersgruppen. Denn sind nicht die Befragten die Experten für den demografischen Wandel? Hätte sich in der jahrzehntelangen Forschung nicht eine Meinungskonvergenz oder zumindest eine Lagerbildung ergeben müssen? Wieso schlagen Individualitäten der Experten so auf die Ergebnislage durch? Und kann es denn sein, dass sich selbst in der Wissenschaftsgemeinschaft, die den demografischen Wandel untersucht und gestaltet, die größten Gruppendifferenzen zwischen Alt und Jung ergeben?

Vielleicht kann man es so zusammenfassen: Das Wissenschaftsjahr 2013 „Die demografische Chance“ hat die richtigen arbeitspolitischen Themen aufgegriffen – nämlich diejenigen, die auch aus Sicht der Experten noch der Gestaltung harren. Denn so lautet ein anderes Statement des Wissenschaftsjahrs: Den Wandel erleben gestalten.

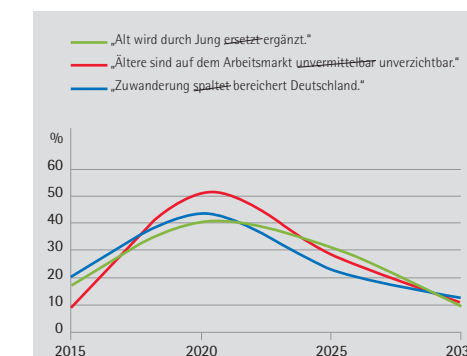


Abb. 1: Verteilung der Punkte auf der Zeitskala (geglättet)

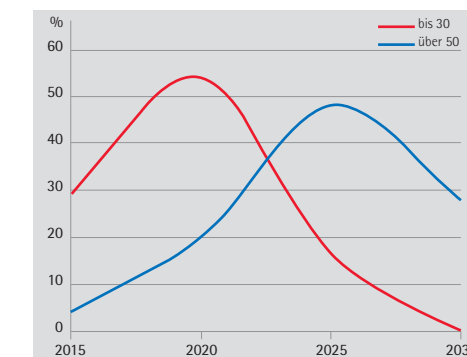


Abb. 2: „Alt wird durch Jung ersetzt ergänzt.“

Fokusgruppe
Erwerbsbiografien als
Innovationstreiber im
demografischen Wandel

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2013

**DIE DEMOGRAFISCHE
CHANCE**